

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 98.

Neuenbürg, Samstag den 28. April 1917.

75. Jahrgang.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50;
im sonstigen inländischen
Verkehr M. 1.80;
hierzü 30 Pf. Bestellgeld.

Beilagen: Ortsmatrikel, Pöb-
schreiben und Pöbboten und
in Neuenbürg die Amtsblätter
jedenfalls mitgegeben.

ausgegeben von
die einspalt. Zeile 12 Pf.
für auswärts 15 Pf.
bei Ausfunfterteilung
durchs. Geschäftsst. 20 Pf.
Reklame-Zeile 30 Pf.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag.

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 27. April (WZV.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-
prinz Rupprecht von Bayern:

Auf den Schlachtfeldern von Arras hat sich
die Bekämpfung von Artillerien in breiter Front
gestern abend wieder gesteigert, dabei wirkte die
unsere wehrlich von Lens auch gegen erkannte
Bereitstellungen feindlicher Infanterie.

Südlich der Scarpe griffen die Engländer
rücklings der Straße Arras—Cambrai an. Sie
wurden durch Feuer und Nahkampf verlustreich
abgewiesen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Allmählich nimmt längs der Aisne und in
der Champagne der Artilleriekampf wieder größere
Heftigkeit an. Infanteriekämpfe am Chemin des
Dames brachten uns Gewinn an Boden und
Gefangenen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Her-
zog Albrecht von Württemberg:

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front:

Südwestlich des Dojransees legten die Eng-
länder ihre Angriffstätigkeit in Vorstößen gegen
die bulgarischen Stellungen ohne Erfolg fort.

Im Westen verlor der Gegner 11 Flugzeuge,
davon 9 in Luftkämpfen, und 2 Fesselballons.

Leutnant Wolff blieb zum 21. mal Sieger
im Luftkampf.

Am 25. April wurden zwischen Wardar- und
Dojransee von einem unserer Geschwader zwei
Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 27. April, abends (WZV. Amtl.)
An der Arrasfront hält in einzelnen Abschnitten
das starke Feuer an. Ein erneuter englischer
Angriff an der Straße Arras—Cambrai ist ver-
lustreich gescheitert. Längs der Aisne und in
der Champagne harter Artilleriekampf.

Zur Kriegslage.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat am
26. April die Artillerietätigkeit sowohl bei Lens und
Arras, wie an der Aisne und in der Champagne
zugenommen. Engländer wie Franzosen scheinen
eine neue Offensive vorzubereiten und zwar dieses
Mal in gemeinsamem Zusammenwirken, nicht, wie
bei den bisherigen Kämpfen im April in der Weise,
dass die Offensive an der einen Front die andere
abbläst. Unsere Truppen sind an beiden Fronten ge-
rüstet. Infanteriekämpfe fanden statt an der Straße
Arras—Cambrai, wo die Engländer abgewiesen
wurden, und auf dem Höhenzug westlich von Craonne,
wo wir bei erfolgreichem Vorstößen den Franzosen
Gelände und Gefangene abnahmen.

Rundschau.

Berlin, 26. April. (WZV.) Amtlich wird
mitgeteilt: Generalfeldmarschall v. Hindenburg
sandte dem Präsidenten des Reichstages, Dr. Kämpf
auf den ihm übermittelten Gruß des Haushaltsaus-

schusses des Reichstags folgendes Antworttelegramm:
Eurer Excellenz und den mitunterzeichneten Mit-
gliedern des Haushaltsausschusses des Reichstags
danke ich für die Uebermittlung der Kundgebung
an unsere heldenmütigen Soldaten. Mit freudiger Zu-
stimmung S. M. des Kaisers, meines allerhöchsten
Kriegsherrn, habe ich die Kundgebung dem Feldheere
bekanntgegeben. Das Gelübnis des ganzen Volkes
mit aller Kraft und unerschütterlich unserem Vater-
lande den Frieden zu erkämpfen, eine Heimat und
Heer.

Berlin, 25. April. (WZV. Amtl.) Das
Kriegsamt hat eine Anordnung getroffen, dass aus
dem gewaltigen Reklamierten-Heer, über das
wir noch in der Heimat verfügen, und das unser
Feldheer von 1870 um ein Mehrfaches übertrifft,
eine große Zahl für den Heeresdienst im Felde
wieder freigemacht und in der Kriegswirtschaft durch
Hilfsdienstpflichtige ersetzt wird. Bei dieser Gelegen-
heit soll auch ein Austausch zwischen Feld und
Heimat stattfinden, so dass ältere und verheiratete
Facharbeiter, besonders Familienväter, soweit die
militärischen Interessen es zulassen, aus der Front
herausgezogen und der heimatischen Kriegswirt-
schaft zugeführt werden. Ferner ist ein Einver-
nehmen mit der Obersten Heeresleitung beabsichtigt,
zur Steigerung unserer Kohlenproduktion, dem
Bergbau weitere Kräfte aus dem Heere zuzuführen
gegen Ersatz aus der Heimat. Dieser Ersatz kann
nur aus der Kriegsindustrie entnommen werden.
Von den in Verfolg vorstehender Maßnahmen not-
wendigen Einziehungen Reklamierter, mit denen in
der Industrie bereits begonnen ist, bleibt die Land-
wirtschaft völlig unberührt. — Die Stellvertreter des
Generalkommandos sind angewiesen, die Unternehmer
rechtzeitig von den bevorstehenden Einziehungen in
Kenntnis zu setzen, damit für den Ersatz der Ar-
beitskräfte Vorkehrungen getroffen werden können. Eine
scharfe Nachprüfung, ob nicht einzelne Betriebe mit
Reklamierten überzogen sind, geht mit den angeführten
Maßnahmen Hand in Hand. Die Feststellungs-
und Einziehungs-Ausschüsse zum Hilfsdienst werden
Gelegenheit haben, das Herausziehen der Reklamierten
durch rechtzeitige Ueberweisung von Hilfsdienst-
pflichtigen nachdrücklich zu unterstützen.

Berlin, 27. April. Von Grönners Aufruf
(s. Inseratenteil der heutigen Nummer des Enztälers)
erwarten die Blätter die Wirkung, dass die deutschen
Arbeiter aus ihrer eigenen Mitte heraus, wie der
„Lokalanzeiger“ sagt, durch hochgefinnte Kameraden,
mutige Männer und Frauen sich gegen das Gift zur
Wehr setzen, das man ihnen beizubringen sucht. Sie
wissen auch, dass jetzt mit eiserner Entschlossenheit
vorgegangen wird, weil jede Stunde kostbarer Ar-
beitszeit, wenn sie verdunstet wird, mit teurem deutschen
Blute bezahlt werden müsste. — Auch der „Vorwärts“
schreibt: „Ein Streik im gegenwärtigen Augenblick
wäre nichts anderes, als wenn die Mannschaft eines
Schiffes, weil sie mit dem Kapitän und den Offizieren
sich nicht über Entlohnung und Behandlung ver-
ständigen kann, während eines Sturmes die Arbeit
einstellt. Das Schiff geht zugrunde und erreicht
wird nichts als der allgemeine Untergang. Für uns
und unsere Zukunft helfen wir, dass Deutschland
nicht zugrunde geht im Sturme dieses Weltkriegs.“
— Die „Vossische Zeitung“ meint: Alle Kreise des
Volkes werden ihrer Schuldigkeit tun, um die Hoffnungen,
die unsere Feinde auf deutsche Streiks und
deutschen Munitionsmangel setzen, gründlich zunichte
zu machen.

Berlin, 26. April. Im „Globe“ werden u. a.
folgende Mindestforderungen als Friedensbedingungen
aufgestellt. Sämtliche Kriegskosten der Verbands-
mächte müssen erstattet werden. Die Flotten der
Mittelmächte werden dem Verband ausgeliefert.
Falls sie zerstört werden, muß der Gesamtwert an
den Verband bezahlt werden. Deutschland und
Österreich hören auf, Kaiserreiche zu sein. Deutsch-
land wird wieder, was es vor 1870 war. Oester-
reich wird zwischen Italien, Rumänien, Serbien und

Montenegro aufgeteilt. Die Türkei in Europa hört
auf zu bestehen. Konstantinopel kommt an Rußland.
Es darf keine deutsche, auch keine preussische oder
bayerische Armee mehr existieren. Die Zollbehörden
der Mittelmächte bleiben so lange in den Händen
des Verbandes, bis die gestellten Bedingungen rest-
los erfüllt sind. (Das Ding liegt sich so leicht, wer
aber vermöchte so blind zu sein, nicht zu erkennen,
dass es mit dieser Erdrosselung ernst würde, wenn
wir besetzt würden!)

Genf, 26. April. Die von den Pariser Fach-
kritikern der großen Schlacht an der Westfront ge-
widmeten Kommentare heben übereinstimmend den
immer erneuten Widerstand der deutschen
Verteidigung hervor. Der ehemalige Generalkommandant
Croix schreibt im Temps, man dürfe die Möglich-
keit einer deutschen Gegenoffensive an der Westfront
auch heute noch nicht als ausgeschaltet betrachten.
Nur der Einsatz aller Entente-Kräfte an sämtlichen
Fronten könne die Initiative der englisch-französi-
schen Heeresleitung an der Westfront sichern, andernfalls
bestünde die Gefahr, dass Hindenburg durch Massen-
ansammlungen der deutschen Streitkräfte an einem
von ihm gewählten Abschnitt die Entscheidung er-
zwingen könnte.

Rotterdam, 27. April. „Daily Telegraph“
schreibt: Die Vorgänge an der Westfront befinden
sich unmittelbar vor der Krise. Der neue
Masseneinsatz unserer Streitkräfte wurde durch bis-
her noch nicht genau bekannt gewordene Ereignisse
verzögert. Allein er ist jetzt stündlich zu erwarten.

Berlin, 27. April. (WZV.) Ueber den
zweiten Sieg der Türken bei Gaza wird nachträg-
lich noch gemeldet: Die Verluste der Engländer
sind viel höher, als sie zuerst eingeschätzt wurden und
übersteigen bei weitem die Verluste der ersten Schlacht
bei Gaza. So sagen Gefangene aus, dass von
einem Bataillon nur 19 Mann übrig geblieben seien.
Eine Division sei nach dem Angriff nur noch 4000
Mann stark gewesen. An einer Stelle wurden all-
ein 800 tote Engländer gezählt. — Die Verluste
der Engländer an Toten und Verwundeten betragen
mindestens 10000 Mann. Unsere Truppen aller
Waffengattungen, sowie die Soldaten der Ver-
bündeten bewiesen während des Kampfes eine bei-
spiellose Tapferkeit. Unsere Piloten zeichneten sich
während der Luftkämpfe ganz besonders aus und
bewährten trotz zahlenmäßiger Ueberlegenheit des
Feindes ihr Uebergewicht.

Württemberg.

Stuttgart, 27. April. Generalleutnant von
Mosler, der vor kurzem vom König mit dem Groß-
kreuz des Friedrichsordens mit Schwertern aus-
gezeichnet worden ist, hat, wie auch Generalleutnant
v. Hofacker vom Kaiser den Orden Pour le mérite
erhalten. — Wir gehen gewiß nicht fehl, wenn wir
in dieser besonders hohen Auszeichnung der beiden
verdienstvollen Generale auch eine Anerkennung er-
blicken für die von ihnen geführten Truppen, die sich,
wie die Württ. Presse-Korrespondenz hört, in der
Schlacht bei Arras wiederum ausgezeichnet geschlagen
und den Engländern keinen Fußbreit Boden über-
lassen haben. Uns in der Heimat erfüllt freudiger
Stolz auf diese Helden und ihre Truppen!

Stuttgart, 26. April. Das Kriegsministerium
teilt wegen einmaligen Kriegsunterstüt-
zungen folgendes mit: Mit Rücksicht auf die Teue-
rungsverhältnisse wird auch den Hilfsbedürftigen
pensionierten Offizieren und Heeresbeamten im Ruhe-
stand, sowie den versorgungsberechtigten Offiziers-
und Beamtenwitwen eine einmalige Kriegsunter-
stützung im Höchstbetrag von 100 Mark gewährt,
wenn das Gesamteinkommen des Offiziers oder Be-
amten weniger als 2500 Mark, das der Witwe
weniger als 1200 Mark und zwar ohne etwaiges
Waisengeld beträgt. Soweit diese Kriegsunterstüt-
zungen noch nicht beantragt sind, hat dies umgehend
beim Kriegsministerium, Versorgungsabteilung, zu

erfolgen. — Auch den Militärrentenempfängern und den versorgungsberechtigten Witwen von Militärpersonen der Unterlassen wird in diesen teuren Zeiten wie bisher geholfen werden. Die Gesuche unter kurzer Schilderung der Einkommensverhältnisse (Angabe der Rente, des Witwengelds, der Zinsen aus Kapitalvermögen, des Ertrags aus Grundvermögen usw.) sind von den Rentenempfängern an die Bezirkskommandos und von den Witwen (von den Kriegervitwen 1914/17 unter Anschluß der Personalbücher i. Amtsblatt des Ministeriums des Innern für 1917 Nr. 1 S. 13/14) an die stellvertretende Intendantur in Stuttgart einzureichen.

Obertürkheim, 27. April. In einem Hause der Uhlbachstraße fand ein von der Arbeit heimkehrender Monteur seine Frau und seinen etwa 5 Jahre alten Knaben tot in der Küche liegend auf. Die Frau hatte den Gashahn geöffnet und mit ihrem Kinde freiwillig den Tod gesucht.

Ulm, 27. April. Das 100jährige Bestehen des württemb. Pionierbataillons wird vom hiesigen Ersatzbataillon am 5. Mai durch eine schlichte Feier begangen werden.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Neuenbürg. Mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. wurde ausgezeichnet Unteroffizier Emil Häst von hier im Inf.-Regt. 124. 2. Masch.-Gew.-Komp.

Neuenbürg, 29. April. Der Gefreite Eugen Seeger, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, Sohn des Karl Seeger, Sensenschmied hier, welcher bei Beginn des Krieges als Freiwilliger beim Heere eintrat, wurde zum Unteroffizier befördert.

* Neuenbürg, 27. April. Gestern Abend ist die älteste Einwohnerin hiesiger Stadt, Frau Unterkirch Witwe, verschieden. Am 31. Mai d. J. hätte sie ihr 91. Lebensjahr vollendet. Sie war gebürtig von Owen, O.A. Kirchheim, und kam im Jahr 1859 hieher. Eine schöne Zahl von Enkel- und Urenkelkindern überleben die Hochbetagte.

Von unverantwortlichen Elementen wird in letzter Zeit das Gerücht verbreitet, daß eine weitere Verabfolgung der Reklamation für die nächste Zeit geplant sei. Dieses Gerücht ist aus der Luft gegriffen. Die vorhandenen Bestände bieten volle Gewähr, daß die zur Zeit den Kommunalverbände überwiesene Reklamation weiter gegeben werden kann. Das Publikum würde sich ein großes Verdienst erwerben, wenn es die Verbreiter derartiger beunruhigender Gerüchte zur Anzeige bringen würde.

Wildbad, 26. April. Die jährliche Generalversammlung der hiesigen Vereinsbank fand am letzten Sonntag unter dem Vorsitz des Direktors Stadtschultheiß Böhner im Gasthaus z. Sonne statt. Nach dem erstatteten Rechenschaftsbericht belief sich der Gesamtumsatz der Bank im Jahr 1916 auf 56 Millionen gegen 47 im Vorjahr, der erzielte Reinertrag

auf 41058 M. Die Geschäftsanteile weisen die Summe von 795160 M., die Reserven 198000 M., die Kreditoren im Sparkonto u. Kontokorrent 2857048 M. auf, hingegen waren in Vermitteln, Wechseln und Effekten 707344 M. in Ausständen, auf Hypotheken, Kontokorrent-Forderungen und Vorschuß-Darlehen 3154288 M. vorhanden. Nach der durch Kassier Rath erfolgten Erläuterung des Rechenschaftsberichts beschloß die Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 5% und die Zuweisung des Restes des Reingewinns zum Reservefond und die Abschreibung auf das Hauptgebäude. Zu der 6. Kriegsanleihe wurden bei der Bank 755000 M. von 402 Personen gezeichnet, zu den früheren Anleihen 2081100 M., auf 2836100 M. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats, Bauunternehmer Schill, Hotelbesitzer Kempf und Maschinemeister Großmann, wurden beinahe einstimmig wiedergewählt. — Die Generalversammlung beschloß, den Vorstand und Aufsichtsrat zu ermächtigen, eine Aenderung der Haftpflicht der Mitglieder herbeizuführen. Der Vorsitzende machte noch Mitteilungen über den bargeldlosen Zahlungsverkehr, über Versorgung der hies. Badestadt mit Lebensmitteln u. a.

Calw, 27. April. Zu Beginn der gestrigen öffentlichen Sitzung des Gemeinderats gedachte der Vorsitzende, Stadtschultheißenamtsverweiser G. R. Dreiß, des Stadtvorstands, Stadtschultheiß G. O. J. der mit seinem Bataillon zum zweitenmal in den schweren Kämpfen bei Arras steht, mit dem herzlichsten Wunsch, dem sich die Mitglieder des Kollegiums anschließen, auf Erhaltung des Lebens des tapferen Führers.

Sonntagsgedanken (28 April 1917) Schritt für Schritt.

Jeder einzelne hat vor sich seinen Tag und die Last dieses Tages. Mit der Not, die uns zuteil ist, wollen wir's schon wagen. Aber übertriebene, eingebildete, eingeredete, zugeschwazte Not gehört uns nicht. Sie gehört niemand. Ins Leere soll sie fallen, denn aus dem Leeren ist sie genommen. —

Ich gewöhne mich nachgerade, nicht Pläne über acht Tage hinaus zu machen, denn der liebe Gott läßt mich doch nicht in seine Korben sehen, und tut ohne Zweifel recht daran. —

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 27. April. (WZ. Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat am 21. April die für die Erverzehrung aus Nordafrika wichtigen Hafenanlagen bei Gouraya westlich Algier wirkungsvoll beschossen. Eine Erzladendecke ist eingestürzt, eine zweite schwer beschädigt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.
Basel, 27. April. Nach Baseler Blättern meldet „Dain Chronik“ aus Frankfurt: Die fur-

hafte zwischen den Schichten bereitet den dritten Angriff der Alliierten vor, für den noch genügend Menschen und Artillerie hinter der Front bereitstehen. Man müsse sich aber auf noch schwerere Opfer als bisher vorbereiten, um den Sieg zu erringen.

Basel, 27. April. Nach Baseler Meldungen von der französischen Grenze wird die Gegend von Reims nunmehr vollständig geräumt. Nach einer Bekanntmachung des Bürgermeisters von Pontarlier wird dort in den nächsten Tagen ein Zug von 2000 Personen der bürgerlichen Bevölkerung aus der Umgebung von Reims erwartet.

Zürich, 27. April. (S.K.) Schweiz. Blätter schließen aus der Maßnahme Italiens, wonach 80 Prozent aller Reklamationen zum 5. Mai aufgehoben wurden, daß es der Ententekonferenz in Maurienne gelungen sei, Italien abermals zu bewegen, daß es neue Opfer für die Entente bringe. — Laut „Neue Zürch. Ztg.“ meldet die „Stampa“ aus New-York: Balfour erklärte einem Vertreter der „Associated Press“: Die Vereinigten Staaten müssen sich auf große Opfer gefaßt machen, denn der Krieg würde noch sehr lange dauern.

Berlin, 27. April. Die „Nat.-Ztg.“ meldet von der russischen Grenze: General Alexejew erklärte dem Frontberichterstatter der „Rusksja Wjedomosti“, daß die russische Revolution selbstverständlich auf die strategischen Ziele der Armee in ziemlich einschneidendem Maße eingewirkt habe. Sie habe eine Aenderung der bisherigen Operationsziele notwendig gemacht.

Haag, 27. April. Alle hier eintreffenden Nachrichten der letzten Zeit bezeichnen die Wirkungen des U-Bootkrieges als sehr schwer. Die Nahrungsmittelschwierigkeiten stellten sich bereits ein, so daß schon nach ein bis zwei weiteren Monaten ein völliges Verlangen der Verpflegung für große Teile der englischen Bevölkerung befürchtet wird. (WZ.)

Christiania, 27. April. Ein Londoner Sondertelegramm von „Aftenposten“ meldet: Der vermisste englische Schiffsraum ist in der letzten Woche fast doppelt so groß gewesen als in der vorigen und der größte seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges, der daher jetzt eine größere Gefahr für England zu werden droht, wie je zuvor.

Kopenhagen, 27. April. Der Daily Mail zufolge werden lt. Post. Ztg. die Protration des englischen Heeres zur Erleichterung der Brotversorgung in der Heimat herabgesetzt. Dafür werde die Fleischrationen für die Soldaten erhöht.

Bern, 28. April. (WZ.) Lyoner Blätter melden aus Newyork, daß nach einer Versammlung zugunsten der Aufrechterhaltung der Neutralität sich ungefähr 20 Umzüge bildeten, an denen viele Tausend Personen teilnahmen. Die Kundgebungen, die ursprünglich friedlich verliefen, wurden durch Kriegshänger gestört, sodaß schließlich die Polizei einschreiten mußte.

Vaterlandsliebe.

Ueber den Rhein nach Frankreich hinein!
Roman von Fritz Ganger.

(Nachdruck verboten.)

Und wenn wieder ein Tag dahin war, ohne daß er Madeleines Hoffnungen erfüllt hatte, und sie ihre Schlafkammer betrat, dann warf sie sich mit einem erstühten Schrei auf das Bett und weinte heimliche Tränen brennenden Jammers. Preßte die gerungenen Hände gegen die Stirn und schlachtete wild in die Kissen hinein: „O mon dieu, ich liebe ihn. ... Ich sterbe, wenn er fortgeht.“

Und nun wollte er wirklich fort. Der März war herum. Die alte Kraft wohnte wieder in seinen Gliedern.

Es trieb ihn, dem siegreichen Heere nachzuziehen, um wieder in Reich und Glied zu treten. Auf Francois Thomas wartend, der wieder einmal nach Brienne hinüber war, saß er allein auf der Bank vor dem Hause. Madeleine ging mit stillem, bleichem Gesicht ihren Pflichten im Hause nach.

Seit Wochen war sie so ganz anders zu ihm. Fremd und ernst ging sie an ihm vorüber. Oft merkte er, daß sie geweint hatte. War es wirklich das, was er mitunter dachte?

Ach, er hätte blind sein müssen, wenn er nicht den Grund ihres Wesens erkannt. Ja, es war wohl ganz sicher, daß sie ihn lieb hatte.

Und er? Er war schon so oft prüfend mit seinem Herzen zu Rate gegangen. Ganz frei war es nicht von Regungen des Wohlgefallens an Madeleine. Und wenn er ganz ehrlich sein wollte: er hätte sie schon zu seinem Weibe haben mögen, wäre sie ein deutsches Mädchen gewesen. Die fremde Nationalität, das fremde Idiom, der

Gedanke: Sie ist ein Kind des Volkes, gegen das du mit glühender Begeisterung in den Kampf gezogen, das alles stieß ihn bei seiner rein sinnlichen Jeneigung doch im letzten Grunde ab. ... Sie war nicht ein blondes Kind vom Rhein. Das Blut einer fremden Rasse floß in ihren Adern. Er empfand zu völlig, um ein Wesen, das außerhalb seines Volkstums stand, so leidenschaftlich zu lieben, daß er ihm zuliebe seine völkische Gesinnung geopfert.

Er dankte Madeleine viel: ihre treue, sorgende Pflege, er war ihr gut im Sinne von Mensch zu Mensch, aber er würde sie nie in allesverleugnender Liebe als sein Eigen zu begehren vermögen. ... Sie tat ihm leid, aber — es half nichts.

Im Abenddämmer kam Francois Thomas heim. Ehe Jörg Gelegenheit fand, von seiner Absicht zu sprechen, berichtete der Alte mit sich überfüllenden Worten, im bunten Gemisch von Französisch und Deutsch, von den letzten gewaltigen Ereignissen, die er in Brienne erfahren. Und Jörg verstand am Ende so viel: Die Unseren haben Paris erobert, und Napoleon ist abgesetzt. Der Krieg ist zu Ende.

Ein stolzes, frohes Gefühl schwellte seine Brust. Begeistert leuchteten seine Augen. Und sein deutsches Herz dankte in deutschem Empfinden dem Herrn der Heere.

Nun war sein Deutschland wieder ein völlig freies, glückliches Land. Der grüne Rhein würde wieder seines Volkes Strom sein. O Gott, wie lieb dies Ueberlegen alle seine Pulse flegeln!

Und sein Blut wäre ein vollkommenes gewesen, wenn er dabei am Rhein noch sein blondes deutsches Mädchen gewußt. ... Wehmütig sann er der Geliebten nach, und traurig sank sein Kopf auf die Brust.

Francois Thomas schlug ihm herzhaft auf die Schulter. Warum nun den Kopf hängen lassen? Er solle lustig sein. Eine neue Kugel würde ihn

nicht mehr treffen. Und wenn er wollte, könne er nun hier bleiben. Er hätte es gern. ... Und die Madeleine noch viel lieber.

Jörg Reuter erhob sich. Es tat ihm weh, dem guten Alten, der ihm das Leben gerettet, dem er so unendlich viel zu danken hatte, eine Enttäuschung bereiten zu müssen. Aber es gab keinen Ausweg. ... Jetzt zur Minute empfand er es erst ganz gewiß, daß er nimmer bleiben konnte. Es zog ihn mit allen Fasern beim zum freien deutschen Strom, zum heimatischen Haus an seinen Ufern, zu seiner Liebsten Grab. Und hätte man ihm den Thron des gestürzten Kaisers angeboten, ein ganzes Reich mit tausend goldenen Schloßern, und hätte er die Wahl gehabt unter hunderten der schönsten Frauen, er wäre doch gegangen. Heim ins deutsche Land!

„Lieber, guter Freund,“ sagte Jörg Reuter fest und entschlossen, „Ihr meint es gut und ich danke Euch, aber bleiben kann ich nimmer. Ich muß und will heim ins Vaterland.“

Francois Thomas wurde traurig. „O, guter Junge! Wie leid mir das tut. ... Und wie wird die arme Madeleine weinen.“

Und er wandte sich ab. Wortlos und gebüßt. Ja, Madeleine weinte. Sie schrie. ... Er durfte nicht fort, sagte sie ihrem Oheim. Denn sonst würde sie sterben. Jörg schnitt der Jammers des Mädchens ins Herz. Aber an seinem Entschluß änderte er nichts.

Bei guter Zeit trat er am nächsten Morgen vor seinen freundlichen Wirt, um Abschied zu nehmen. Noch einmal flossen Worte des Dankes über seine Lippen, die der Alte schweigend mit anhörte. Als Jörg nach Madeleine fragte, zu Francois die Schultern. Sie müsse sich in ihrer Kammer eingeschlossen haben, meinte er. Er hätte schon verschiedene Male gerufen und gepöcht, aber keine Antwort erhalten. (Schluß folgt.)

des Agl. W...
Im Ansd...
Brief Hindenbu...
Aufsuf des G...
Schner, an die...
Die bishe...
hängt dem Kri...
Arbeiterin die...
mit ihrer o...
mit Erfolg...
Stuttga...

Rü...
Im Bes...
pagne stehen...
kätigten Schl...
Unser Hee...
Habt 3...
Eine un...
der inder...
Eure Schul...
Wer wagt...
Ein Hund...

Hiermit o...
betrieben aller...
Frauen sich zu...
die Not der J...
allen fordert...
süßen Gude...
Diese mut...
jeningen vorge...
Waffen und di...
Brief im me...
schlimmsten Fei...
Küde und in...
großen Söhne...
Mit diesen we...
geübliche Ab...
mitten umet...
viel Schlimme...
markt werden...
sande und am...
Leist im Reich...
tat sogt.

Der Brief...
Nährungsbedrie...
se vor Augen...
des Kleinmats...
deutsches Vater...
Es g...

Landwirtsch...
Die Aus...
wagänstig. D...
erhalten nur...
dorum abfolu...
erster Linie sich...
ungen von Sa...
werden, die sich...
Wir bitt...
Verteilung von...
Sammelbestell...
sekretär Rübler...
Mitglieder könn...
bekannt.

Gemeinde...
Stuttgart dire...
erwarten haben...
Ausgleich statf...
Im Abri...
Vorchrift gem...
die direkt bezog...
in Anrechnung...
als auch Geme...
November 19...
wüssen.

Nachste...
wünscht...
Den 27...



Ämtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung

des Rgl. Wärrt. Kriegsministeriums Nr. 13381 K. 17 W. K.

Im Anschluß an den in der Presse bereits veröffentlichten Brief Hindenburgs teilt das Kriegsministerium nachstehend einen Aufruf des Chefs des Kriegsamts Berlin, Generalleutnant Gröner, an die Rüstungsarbeiter mit.

Die bisherige Haltung der württembergischen Arbeiterschaft hängt dem Kriegsministerium dafür, daß kein Arbeiter und keine Arbeiterin die Pflicht aus dem Auge verlieren wird, sich dauernd mit ihrer vollen Leistung hinter unsere in der Front schwer, aber mit Erfolg ringenden Helden zu stellen.

Stuttgart, den 26. April 1917. v. Marchtaler.

An die

Rüstungsarbeiter!

Im Westen bei Arras, an der Aisne und in der Champagne stehen unsere heldengrauen Brüder in der schwersten und blutigsten Schlacht der Weltgeschichte.

Unser Heer braucht Waffen und Munition!

Habt Ihr nicht Hindenburgs Brief gelesen?

Eine unsähhbare Schuld nimmt derjenige auf sich, der in der Heimat feiert, statt zu arbeiten. Für Eure Schuld müßten unsere Feldgrauen bluten.

Wer wagt es, dem Rufe Hindenburgs zu trotzen?

Ein Hundstot, wer streicht, solange unsere Heere vor dem Feinde stehen!

Hiermit ordne ich an, daß unverzüglich in den Rüstungsbetrieben aller Art hochgesinnte Arbeiter, mutige Männer und Frauen sich zusammentun und ihre Kameraden aufklären, was die Not der Zeit und die Zukunft des Vaterlandes von uns allen fordert: Arbeit und wiederum Arbeit bis zum glücklichen Ende des Krieges.

Diese mutigen Arbeiter sollen rücksichtslos gegen alle diejenigen vorgehen, die behen und aufreizen, um dem Heere die Waffen und die Munition zu entziehen. Leset Hindenburgs Brief immer wieder und Ihr werdet erkennen, wo unsere schlimmsten Feinde stehen. Nicht draußen bei Arras, an der Aisne und in der Champagne — mit diesen werden Eure heldengrauen Söhne und Brüder fertig. Nicht draußen in London! Mit diesen werden unsere Blaujacken auf den Unterseebooten gefährliche Abrechnung halten. Die schlimmsten Feinde stehen mitten unter uns — das sind die Kleinmütigen und die noch viel Schlimmeren, die zum Streit behen. Diese müssen gebrandmarkt werden vor dem ganzen Volke, diese Verräter am Vaterlande und am Heere. Ein Feigling, wer auf ihre Worte hört. Liegt im Reichsstrafgesetzbuch, was § 89 über den Landesverrat sagt.

Wer wagt es, nicht zu arbeiten, wenn Hindenburg es befiehlt?

Der Brief Hindenburgs und dieser Aufruf sind in allen Rüstungsbetrieben so anzuschlagen, daß jeder Arbeiter tagtäglich sie vor Augen hat als dauernde Mahnung zur Ueberwindung des Kleinmüts, zur Erfüllung der Pflichten gegen unser geliebtes deutsches Vaterland.

Wir sind nicht weit vom Ziel. Es geht ums Dasein unseres Volkes. Glückauf zur Arbeit!

Der Chef des Kriegsamts:
Gröner, Generalleutnant.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Neuenbürg. Saatkartoffel-Angebot.

Die Aussichten für den Bezug von Saatkartoffeln sind ungünstig. Der volle Bedarf kann nicht gedeckt werden. Wir erhalten nur einen Bruchteil unserer Bestellung. Es ist darum absolut notwendig, daß die Kartoffel-Erzeuger in erster Linie sich mit eigenem Saatgut helfen und daß Bestellungen von Saatkartoffeln nur von solchen Erzeugern gemacht werden, die sich nicht selbst helfen können.

Wir bitten nun die Gemeinden, die Vermittlung und Verteilung von Saatkartoffeln in die Hand zu nehmen und die Sammelbestellungen längstens binnen 3 Tagen an Vereinssekretär Käßler, Neuenbürg einreichen zu wollen. Auch Nichtmitglieder können bestellen. Preise und Sorten sind noch nicht bekannt.

Gemeinden, die beim Verband landw. Genossenschaften in Stuttgart direkt bestellt und eine Zuweisung von diesem zu erwarten haben, haben dies hierher mitzuteilen, damit ein Ausgleich stattfinden kann.

Im übrigen wird ausdrücklich bemerkt, daß bestehender Vorrat gemäß sämtliche bezogenen Saatkartoffeln, also auch die direkt bezogenen, auf den Speisekartoffelbedarf der Gemeinden in Anrechnung gebracht werden müssen und daß Erzeuger sowohl als auch Gemeinden, die auf Grund der Vorratserhebung vom November 1916 Ueberschuß haben, Speisekartoffeln abgeben müssen.

Raschste Einreichung der Bestellungen ist dringend erwünscht.

Den 27. April 1917. Vereinssekretär Käßler.

A. Oberamt Neuenbürg.

Kartoffelverföorgung.

I. Die Kartoffelerzeuger werden hiemit auf die im Staatsanzeiger Nr. 81 veröffentlichte Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über Kartoffeln vom 24. März 1917 und die dazu erlassene Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 5. April 1917 hingewiesen.

II. Darnach müssen genießbare Kartoffeln, die nicht zu Saatwecken benötigt werden, unter allen Umständen der menschlichen Ernährung zugeführt werden.

III. Un genießbare Kartoffeln, die weder in Trockenanlagen oder Stärkefabriken verwendet werden, noch zur Verarbeitung auf Branntwein freigegeben sind, können — aber nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes — an Schweine und Federvieh und, soweit die Verfütterung an solche Tiere nicht möglich ist, auch an andere Tiere verfüttert werden. Die Erlaubnis darf jedoch künftig nur noch von Fall zu Fall erteilt werden und hat zur Voraussetzung, daß der Antragsteller zuvor den Nachweis erbringt, daß die zur Verfütterung vorgesehenen Kartoffeln sich zur menschlichen Ernährung nicht eignen.

IV. Es hat deshalb jeder Kartoffelerzeuger auf Erfordern alle Kartoffeln abzugeben, die zur Fortführung seiner Wirtschaft nicht erforderlich sind.

V. Zu belassen sind ihm:

1. für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft, einschließlich des Gesundes, sowie der Naturalberechtigten, insbesondere Rentner und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Kartoffeln zu beanspruchen haben, für die Zeit vom 1. April 1917 bis zur neuen Ernte 90 Pfund;
2. zur Aussaat 20 Doppelzentner für den Hektar der im Erntejahr 1916 mit Kartoffeln bestellten Anbaufläche, wenn sein Bedarf für das Erntejahr 1917 nicht geringer und die Verwendung zu Saatwecken sichergestellt ist.

IV. Jeder Kartoffelerzeuger, der im Erntejahr 1916 mehr als 1/2 Hektar mit Kartoffeln bestellt gehabt hat, hat ohne Rücksicht auf die Mengen, die ihm nach Ziffer V zu belassen sein würden, 4 Doppelzentner für das Hektar seiner Anbaufläche abzugeben.

Den 26. April 1917. Oberamtmann Ziegele.

Neuenbürg.

Bürgerrecht.

Den hier wohnhaften männlichen Personen, welche im Besitze der württ. Staatsangehörigkeit sind und das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben, steht, sofern bei ihnen keine gesetzlichen Verfolgungsgründe vorliegen und sie seit den 3 letzten Rechnungsjahren an die Stadtkasse ununterbrochen Steuern aus ihrem Vermögen oder Einkommen und außerdem Wohnsteuer entrichtet haben, das Recht zu, die Erteilung des hiesigen Bürgerrechts gegen Bezahlung der statutenmäßigen Gebühren zu beanspruchen. Davon werden dieselben gemäß § 3 der Volkz.-Verf. zum Gemeinde-Angeh.-Gesetz in Kenntnis gesetzt.

Den 26. April 1917. Gemeinderat.
Vorstand Stirn.

Neuenbürg.

Speck-Abgabe

Montag, den 30. April, vorm. von 9—10 Uhr für Inhaber der Fleischkarten Nr. 299—150 rückwärts, von 10—11 Uhr Nr. 149—1 pro Kopf 100 Gramm gegen Fleischmarken.

Städt. Lebensmittelstelle.
J. A. Gemeinderat Meisel.

Neuenbürg.

Butter-Abgabe

Montag, den 30. ds. Mts., von nachmittags 2—3 Uhr für die Inhaber der Fleischkarten Nr. 276—430 und von 3—4 Uhr Nr. 431—600. Karte II (orange).

Städt. Lebensmittelstelle.
J. A. Gemeinderat Meisel.

Neuenbürg.

Bestellte Futtermittel

werden am Montag, den 30. ds. Mts., von morgens 8 bis 12 Uhr, im Rathaus abgegeben. Leere Säcke sind mitzubringen. Die kleineren Posten werden nur gegen Barzahlung verabsolgt.

Städt. Lebensmittelstelle.
J. A. Gemeinderat Meisel.

Neuenbürg.

Fleischkarten-Abgabe

Mittwoch, den 2. Mai 1917, von vormittags 8 Uhr ab, in der üblichen Reihenfolge.

Städt. Lebensmittelstelle.
J. A. Gemeinderat Meisel.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Samstag, d. 5. Mai d. J. vorm. 9 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad im öffentlichen Aufstreich aus

Stadtwald I Meistern, Abt. 1 I Großer Ranz, Abt. 2 Laiesteig:

2 Km. buch. Prügel II Kl.

45 Km. Nadelholzsprügel II Kl.

17 " Nadelholzreisprügel

4 " Nadelholzsprügel II Kl.

10 " Nadelholzreisprügel

Stadtwald I Meistern, Abt. 6 I Riesenstein, Abt. 9 Jägerwegle:

1 Km. buch. Prügel II Kl.

16 " Nadelholzsprügel II Kl.

30 " Nadelholzsprügel II Kl.

5 " Nadelholzreisprügel

Stadtwald I Meistern, Abt. 11 I Lammshädele:

7 Km. eich. Prügel II Kl.

9 " Nadelholzsprügel I Kl.

82 " Nadelholzsprügel II Kl.

28 " Nadelholzreisprügel

Stadtwald II Leonhardswald, Abt. 1 Spahnplaz, Abt. 9 Raierhofwegle, Abt. 10 Guldenbrücke:

6 Km. Nadelholzsprügel II Kl.

14 " Nadelholzsprügel II Kl.

1 " Nadelholzreisprügel.

Wildbad, den 25. April 1917. Stadtschultheißenamt:
Baehner.

Wildbad.

Unterzeichneter hat von einem Haus-Abbruch 12—15 Festmeter gefügtes, 6—7 m langes, noch zum Verarbeiten geeignetes

Bauholz

zu verkaufen.

Albert Krauß, Maurerstr.

Zuverlässiger, pünktlicher, jüngerer

Hausdiener

gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Obernhausen.

Habe einen Wurf schöne, reife

Milchschweine

zu verkaufen.

Christian Dittus.

Bezugscheine

f. die Reichsbekleidungsstelle sind vorrätig in der

Geschäftsstelle dieses Blattes.

Briefmappen,

Briefkarten,

Notizbücher,

Kalender,

Spiegelchen,

Spiele,

Jugendchriften

empfehlen

C. Weech, Buchhandlung.

Impfischein-
Formulare

rote und grüne

empfehlen die

Buchdruckerei des Engländer.



Stadtgemeinde Neuenbürg.

Der hiesigen Stadtpflege ist
 a) bei der Oberamtsparasse Neuenbürg ein Girokonto unter Nr. 26,
 b) beim K. Postämteramt in Stuttgart Postfachrechnung unter Nr. 7902
 eröffnet worden.
 Im Interesse der Förderung des bargelblosen Zahlungsverkehrs wird um recht rege Benützung dieser Einrichtungen ersucht.
 Den 8. März 1917. Stadtpflege Stv. Gollmer.

Volksschule Neuenbürg.

Die diesjährige Schüler-Aufnahme erfolgt am
Dienstag, den 1. Mai (nicht Montag), vorm. 9^{1/2} Uhr im Lokal der Unterklasse.

Zum Eintritt in die Schule sind verpflichtet: Sämtliche im Jahre 1910, sowie die vor 1. Mai 1911 Geborenen. Die in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1911 Geborenen können nur insoweit Aufnahme finden, als sie gehörig entwickelt sind oder bei Knaben späterer Besuch der Realschule in Frage kommt.

Den 27. April 1917. **Deutscheschulratsvorstand:**
 Stadtschultheiß Störn.

**Pflüge, Kultivatoren
 Wieseneggen
 Ackerreggen
 Ackerwalzen**
 empfiehlt
**Chr. Paul Rau
 Wildberg**
 Fabrik landw. Maschinen.

**Zahn-Praxis
 F. Lück, Bad Liebenzell**
 Sprechstunden: 9—12 u. 2—5 Uhr. — Telefon 52.
 An Sonn- u. Feiertagen sowie Samstags geschlossen.

Bieh-Verkauf.
 Wir haben
 am nächsten Montag, den 30. April 1917,
 von morgens 7 Uhr ab,
 im Gasthaus z. Hirsch in Unterreichenbach
 einen großen Transport

 erstklassiger Milch-
 Kühe, sowie trächtiger
 Kühe und schwerer, nähriger
 Kalbinnen
 zum Verkauf und laden Käufer freundlichst ein.
Rudolf u. Berthold Löwengardt
 Rexingen.
 Dieses Bieh steht Sonntags schon da.


 Langenbrand, den 27. April 1917.
Todes-Anzeige.
 Tieferschüttert teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß mein l. hoffnungsvoller Sohn, unser l. treubeforgter Bruder, Bräutigam, Schwager, Neffe und Onkel
**Erlatz-Reservist
 Adolf Fischer**
 am 10. Februar ds. Js. an der Somme durch einen Granatsplitter den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.
 In tiefer Trauer:
 Die Mutter: **Friedrike Fischer**, Schulth. Witwe.
 Die Geschwister: **Rosa, Maria und Friedrich**,
Friedrike Schwigäbele, geb. Fischer mit Gatten **Wilhelm Schwigäbele**.
 Die Tante: **Rösle Fischer**.
 Die Braut: **Barbara Stahl**.
 Der Trauergottesdienst findet am Dienstag, den 1. Mai, nachmittags 3 Uhr statt.

Neuenbürg, 26. April 1917.
Todes-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß heute abend 7 Uhr unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Katharine Hess
 alt Ankerwirts Witwe
 im Alter von 91 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 5 Uhr statt.

Neuenbürg, 28. April 1917.
Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem unersehlichen Verluste unserer lieben, treubeforgten Mutter, Groß- u. Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Frautz
 geb. Pross
 insbesondere für die Blumen- und Kranzspenden, sowie die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen herzlichsten Dank
 die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Gräfenhausen.
 Morgen Sonntag, den 29. April, abends 8 Uhr
Vortrag
 von Missionsprediger **Heinrich Kaul**
 in der Kirche in Gräfenhausen
 über das Thema:
 „Die gegenwärtigen und zukünftigen Welt-ereignisse im Lichte des prophetischen Wortes“.
 Das Opfer ist zum Besten der Soldatenheime unserer Krieger bestimmt.

Zahnpraxis Frigsohe, Wildbad
 Hauptstrasse 75.
 Sprechstunden tägl. von 1—5 Uhr.

Neuenbürg.
Eine Wohnung
 mit 3 Zimmern samt Zubehör hat bis 1. Juni zu vermieten **Karl Köhler** zum „Lamm“.
Handfarren
 6—8 Zentner Tragkraft, neu zu kaufen gesucht.
 Gest. Angebote mit Preis unter Chiffre E. H. an die Geschäftsstelle des Blattes.

Zigaretten
 direkt von der Fabrik zu Originalpreisen
 100 Zigaretten, Kleinverb. 1,8 Pl. Mk. 1,20
 100 „ „ 3 Pl. Mk. 1,20
 100 „ „ 4,2 Pl. Mk. 1,20
 100 „ „ 6,2 Pl. Mk. 1,20
 Versand nur gegen Nachnahme von 100 Stück an.
 prima Qualitäten von 100.— b. 200.— Mk. p. Mk.
Goldenes Haus, Zigarettenfabrik
 G. m. b. H.
 Köln, Ehrenstrasse 34
 Telefon A 9068.

**Allen
 Gichtleidenden
 und Rheumatikern**
 wird **Säblers** Naturmineral bestens empfohlen. Bestens: **Hirsch-Apotheker, Stuttgart, Apotheke Rehger, Braub.**
 Hauptvertrieb **Jakob Säbler, Braub., Spachstr. 22 (Wirt.)**
Gottesdienste in Neuenbürg
 an Jubilate, den 29. April, beginnt 10 Uhr (Roth 10 182. Lied Nr. 589).
 Stadtkirch. Gesang- u. Chorverein.
 In Waldrensch 8^{1/2} Uhr Trauergottesdienst für das im Feld gefallene Gemeindeglied **Friedrich Kaul**.
Mittwoch, den 2. Mai, abend 8 Uhr Beisetzungsfeier.
Freitag, den 4. Mai, abend 8 Uhr Kriegsbettstunde.